

PRESSEMITTEILUNG

1. Februar 2019

EZB-Analyse der Stresstests 2018 weist bei bedeutenden Banken des Euro-Währungsgebiets auf eine verbesserte Kapitalbasis hin

- Die direkt von der EZB beaufsichtigten Banken weisen eine verbesserte Kapitalbasis und höhere Kapitalpuffer auf als im Jahr 2016.
- Die endgültige durchschnittliche CET1-Quote für alle 87 Banken lag im adversen Stressszenario bei 10,1 %, verglichen mit 8,8 % im Jahr 2016.
- Für die 54 mittelgroßen Banken, die nicht zum Teilnehmerkreis des Stresstests der EBA gehörten, fiel die endgültige durchschnittliche CET1-Quote im adversen Szenario mit 11,8 % höher aus als 2016 (8,5 %).

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat heute die Gesamtergebnisse für alle Banken veröffentlicht, die am Stresstest 2018 teilnahmen und unter ihrer Aufsicht stehen.

Zu den 87 in dem Bericht genannten Banken zählen auch 33 Banken des Eurogebiets, die an dem von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) koordinierten EU-weiten Stresstest teilnahmen. Daneben führte die EZB weitere Stresstests bei 54 bedeutenden Instituten durch, die unter ihrer direkten Aufsicht stehen und nicht Teil des EBA-Stresstests waren. Der heute veröffentlichte Gesamtbericht enthält die Ergebnisse für beide Untersuchungen. Stichtag für den Stresstest 2018 war der 31. Dezember 2017.

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass sich in den letzten beiden Jahren die Widerstandsfähigkeit der 87 direkt von der EZB beaufsichtigten Banken gegenüber finanziellen Schocks erhöht hat. Trotz eines strengeren adversen Szenarios als beim Stresstest 2016 fiel die durchschnittliche harte Kernkapitalquote (CET1) aller 87 Institute nach einer dreijährigen Stressphase mit 10,1 % höher aus als vor zwei Jahren (8,8 %). Die CET1-Quote ist eine wichtige Messgröße für die finanzielle Solidität einer Bank.

Mit Blick auf die 54 mittelgroßen Banken, die ausschließlich von der EZB getestet wurden, weisen die Ergebnisse auf eine bessere Kapitalausstattung hin. Somit sind die Institute stärker in der Lage, Schocks aus dem Finanzsystem abzufedern. Während die 33 in der EBA-Stichprobe untersuchten Banken rund 70 % der Bankaktiva im Euroraum abdecken, stellen diese von der EZB getesteten Institute weitere 9 % der Bankaktiva im Eurogebiet dar.

Dank eines kontinuierlichen Kapitalaufbaus in den vergangenen Jahren wiesen auch diese 54 Banken zu Beginn des Stresstests eine stärkere Kapitalbasis auf. So belief sich die durchschnittliche CET1-Quote auf 16,9 %, was einem Anstieg gegenüber 2016 (14,7 %) entspricht.

Auch am Ende des Testzeitraums verfügten sie über höhere Kapitalpuffer als vor zwei Jahren. Trotz eines strengeren adversen Szenarios belief sich die durchschnittliche endgültige CET1-Quote am Ende des Stresstestzeitraums noch auf 11,8 %, verglichen mit 8,5 % im Jahr 2016. Im adversen Szenario war der Rückgang der harten Kernkapitalquote um 5,1 Prozentpunkte auf aggregierter Basis ebenfalls geringer als vor zwei Jahren, als er noch bei 6,2 Prozentpunkten lag.

Die mittelgroßen Banken wiesen mit 5,1 Prozentpunkten eine stärkere Verringerung der CET1-Quote auf als die von der EBA getesteten Institute (3,8 Prozentpunkte). Ursächlich hierfür waren in erster Linie geringere Nettozinserträge und niedrigere Erträge aus für Kunden durchgeführten Marktgeschäften im adversen Szenario.

Zu den 54 mittelgroßen Banken zählen auch mehrere staatliche Förderbanken, die aufgrund ihrer geringeren Risikonahme in der Regel eine niedrige Zinsmarge aufweisen.

Obgleich sich die Widerstandsfähigkeit der mittelgroßen Institute insgesamt erhöht hat, stehen die Banken des Euro-Währungsgebiets immer noch vor Herausforderungen. Die EZB wird daher die Fortschritte in Bezug auf Geschäftsmodelle und Altlasten überwachen.

Medianfragen sind an Frau [Uta Harnischfeger](#) (+49 69 1344 6321) oder an Frau [Esther Tejedor](#) (+49 69 1344 95596) zu richten.

Anmerkung:

Für eine bessere Vergleichbarkeit liegt allen hier erwähnten CET1-Quoten eine Vollumsetzung zugrunde. Es wird also davon ausgegangen, dass die Banken bereits sämtliche regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllen, für die Übergangsregelungen gelten.

Bei den 54 mittelgroßen Banken, die 2018 nur von der EZB einem Stresstest unterzogen wurden, handelt es sich nicht um die exakt gleiche Stichprobe wie im Jahr 2016.

Der EU-weite Stresstest von 48 Banken, von denen 33 unter der Aufsicht der EZB stehen, wurde von der EBA koordiniert. Die EBA veröffentlichte [die Ergebnisse ihres Stresstests](#) am 2. November 2018.

Für den Stresstest der 54 mittelgroßen Banken wendete die EZB weitgehend dieselbe Methode an wie die EBA. Einige direkt von der EZB beaufsichtigte bedeutende Institute wurden keinem Stresstest unterzogen. Dies lag zumeist daran, dass es sich um Tochtergesellschaften von Banken handelte, die bereits in den Teilnehmerkreis des EBA-Tests fielen, oder sich gerade in einem Fusions- oder Restrukturierungsprozess befanden.

Wie in den vergangenen Jahren ging es bei dem Stresstest nicht um Bestehen oder Nichtbestehen. Die Ergebnisse helfen der Aufsichtsbehörde jedoch bei der Bestimmung des von den Banken zu haltenden Säule-2-Kapitals im Rahmen des jährlichen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP). Die Aufsicht fordert die Banken auf, Säule-2-Kapital als prudenziellen Kapitalpuffer zusätzlich zum gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapital aufzubauen. Die Säule-2-Anforderungen werden individuell auf die Merkmale der betreffenden Bank – wie etwa ihr Geschäftsmodell, ihre Governance-Struktur oder ihr Risikomanagementsystem – zugeschnitten. Die EZB finalisiert derzeit die SREP-Beschlüsse 2018 für die von ihr beaufsichtigten Banken.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.bankingsupervision.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.